



GETTY IMAGES

Iran: Ist das nun wirklich der Durchbruch?

- Joel Hilliker
- [12.06.2026](#)

Guten Morgen!

Letzten Donnerstag versprach Präsident Trump, den Iran „HEUTE ABEND SEHR HART“ zu treffen. Bis gestern Abend hatte er die Angriffe abgesagt und angekündigt, dass bereits am letzten Wochenende ein Abkommen unterzeichnet werden sollte.

- Dies ist mindestens das achte Mal seit Beginn des Konflikts am 28. Februar, dass Trump öffentlich eine Frist für militärische Maßnahmen gegen den Iran gesetzt und diese anschließend wieder aufgegeben hat. Acht Mal in 15 Wochen. Alle zwei Wochen.

Der Iran beweist sich als äußerst geschickt darin, das Trump-Team hinzuhalten.

- Der Iran weiß, dass der Präsident sich nach einem spektakulären Deal sehnt, und spielt dies meisterhaft gegen ihn aus. Er geht so weit wie möglich in die Offensive und provoziert, um dann gerade noch rechtzeitig Zugeständnisse vorzutauschen, damit die Gespräche weitergehen.

Das ist das Spiel, das der Iran seit Jahrzehnten spielt. Dies führte zu Barack Obamas katastrophalem Atomabkommen mit dem Iran. Bemerkenswerterweise veranlasst dies nun Präsident Trump, der das Abkommen unter Obama gekündigt hatte, dazu, ein unheimlich ähnliches Abkommen zu schließen.

Nach dem aktuellen Vorschlag öffnen beide Seiten die Straße von Hormus wieder, die USA heben die Sanktionen auf und geben eingefrorene iranische Gelder in Milliardenhöhe frei, der Iran verpflichtet sich zu einem Moratorium für die Urananreicherung, und ein 60-tägiger Waffenstillstand verschafft Zeit für weitere Gespräche. Israel ist nicht Vertragspartei des Abkommens.

- Es ist Obamas Atomabkommen in neuer Auflage: jetzt Versprechungen, Geld im Voraus, Zugeständnisse später.
- Der Telegraph schrieb: „Wie es scheint, hat der Iran bestenfalls zugestimmt, über ein weiteres Moratorium für die Urananreicherung nach dem Vorbild Obamas zu verhandeln, und sich erneut verpflichtet, keine Atomwaffen zu entwickeln ... Im Gegenzug wird Herr Trump, wie schon Herr Obama, die Sanktionen schrittweise aufheben und dem Regime die eingefrorenen Vermögenswerte in Höhe von 24 Milliarden Dollar zurückgeben. Kurz gesagt: Es ist ein geopolitischer „Groundhog Day“.“

Das sollte uns nicht überraschen. Wie Melanie Phillips heute Morgen in ihrer Kolumne schrieb, hat der iranische Unterhändler, der das Obama-Abkommen ausgehandelt hat, buchstäblich das Standardwerk zu diesem Thema verfasst. Phillips schrieb:

In seinem 2025 erschienenen Buch „The Power of Negotiation“ plädierte der iranische Außenminister Abbas Araghchi dafür, die Forderungen des Iran endlos zu wiederholen, bis der Gegner „abgestumpft“ sei und kapituliert, mit der Begründung: „Wer schnell müde und gelangweilt wird, wird verlieren.“

- Verzögerung ist kein Scheitern, sondern die Strategie. Die USA drohen, der Iran verhandelt, die USA geben nach, der Iran gewinnt Zeit – und Zeit ist alles, was ein Atomprogramm braucht.

Gestern Vormittag gab Präsident Trump in einem Interview mit Fox, in dem er „größere“ und „mächtigere“ Angriffe ankündigte, eine vielsagende Erklärung ab: Er habe schon immer die Insel Kharg, Irans wichtigstes Zentrum für den Ölexport, einnehmen wollen, fügte jedoch hinzu:

Ich weiß ehrlich gesagt nicht, ob Amerika das verkraften kann. Sie würden ein Vermögen verdienen, aber ich weiß nicht, ob Amerika das verkraften würde. Ich glaube, sie würden sich freuen, wenn wir nach Hause kämen.

Er hat recht. Nach Jahrzehnten kostspieliger, ergebnisloser militärischer Abenteuer sind die Amerikaner kriegsmüde.

- Und Trumps Drang, militärische Macht lediglich als Verhandlungstaktik einzusetzen, führt nicht zu Ergebnissen, die irgendjemanden umstimmen könnten. Sein ständiges Hin und Her zwischen Streiks und Vertragsunterzeichnungen verschlimmert die Lage nur noch.
- Amerika gibt Araghchi Recht: Wer schnell müde und gelangweilt wird, wird verlieren.

Während ich dieses Schauspiel beobachte, kommen mir immer wieder die Flüche aus 3. Mose 26,19–20 in den Sinn: Amerikas Stolz auf seine Macht ist gebrochen, und es verschwendet seine Kraft vergeblich.

Und das radikale Regime im Iran lebt einen weiteren Tag, um seine Rolle als der prophezeite [König des Südens](#) zu erfüllen.

USA planen Abzug von Kriegsschiffen und Flugzeugen aus Europa: Zwei hochrangige europäische Beamte bestätigten, dass die USA planen, militärische Ressourcen von ihren europäischen Verbündeten abzuziehen, wie die *New York Times* heute berichtete. Die deutschen Medien hatten zuvor [über ähnliche Details berichtet](#). Laut der Times soll die Zahl der F-16- und F-15E-Kampfflugzeuge von etwa 150 auf 100, die der Seeaufklärungsflugzeuge von 26 auf 15 und die der Luftbetankungsflugzeuge von 8 auf 0 reduziert werden. Diese Kürzungen sowie der Abzug und die Verlegung von US-Truppen bringen Europa in eine schwierige strategische Lage. „Das Hauptproblem der NATO besteht darin, dass – solange Trump Präsident ist – kein Vertrauen mehr besteht, dass die USA den Europäern im Notfall zu Hilfe kommen würden“, sagte Anton Hofreiter, ein deutscher Abgeordneter der Grünen. Beobachten Sie, wie Deutschland dieses wachsende Misstrauen gegenüber den USA zu seinem Vorteil nutzt und die militärische Strategie Europas [auf sich selbst auszurichten](#).

Deutschland ist ein wichtiges Zielland für Flüchtlinge: Laut dem gestern veröffentlichten „Weltflüchtlingsbericht“ des Flüchtlingshilfswerks der UNO ist Deutschland nach Kolumbien das zweitgrößte Aufnahmeland für Flüchtlinge. Im vergangenen Jahr lebten insgesamt 2,7 Millionen Flüchtlinge in Deutschland, davon 2,1 Millionen aus der Ukraine, Syrien und Afghanistan. Seit 2016 haben weitere 400 000 Flüchtlinge die Staatsbürgerschaft erhalten. Der seit 2015 anhaltende Zustrom von Flüchtlingen hat Deutschland in Richtung Radikalisierung getrieben und ein stärkeres, dringendes Verlangen nach einer entschlossenen, auf Deutschland ausgerichteten [Führung](#) geweckt.

Umfrage: Mehrheit will keine erneute Kandidatur Netanjahus: 61 Prozent der Israelis ab 18 Jahren sprechen sich gegen eine erneute Kandidatur des israelischen Ministerpräsidenten Benjamin Netanjahu aus, während 35 Prozent dies befürworten. Dies geht aus einer vom 31. Mai bis 5. Juni durchgeführten Umfrage des Mitte-Links-orientierten Israel Democracy Institute hervor. 57 Prozent der jüdisch-israelischen Befragten und 83 Prozent der arabisch-israelischen Befragten gaben an, Netanjahu solle nicht kandidieren. Premierminister Netanjahu tritt dennoch zur Wahl an. Die Umfrage umfasste lediglich 753 Personen und lag damit unter der üblichen Schwelle von 1000 Befragten, die viele Analysten als repräsentativ ansehen; dennoch deutet sie darauf hin, dass der Ministerpräsident vor einem schweren Kampf steht, um Israels Regierungschef zu bleiben.